

## Rezensionen

Ausgabe 12, Dezember 2017

Sandra Steinmetz (Universität des Saarlandes) rezensiert:

Rosenberg, Peter; Schroeder, Christoph (Hrsg.) (2016): Mehrsprachigkeit als Ressource in der Schriftlichkeit. Boston/Berlin: de Gruyter (DaZ-Forschung, 10).

– ISBN 978-3-11-036385-2, 340 Seiten, € 99,95

Das Beherrschen der Schriftsprache ist einer der zentralen Faktoren, die den Bildungsweg und -erfolg eines Menschen beeinflussen. Für Bildungs- und Spracherwerbsforscher stellt sich daher besonders in einer globalisierten Gesellschaft, die immer häufiger von mehrsprachigen Lern-, Beruf- und Alltagssituationen geprägt ist, die Frage, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit der Schriftspracherwerb erfolgreich verläuft und ob Mehrsprachigkeit dabei eher hinderlich ist oder sogar einen Vorteil darstellt und als Ressource genutzt werden kann.

Im vorliegenden Sammelband fassen die Herausgeber PETER ROSENBERG und CHRISTOPH SCHROEDER Aufsätze verschiedener Autor\_innen und Autor\_innenteams zusammen, die den Erwerb schriftsprachlicher Kompetenzen unter der Bedingung von Mehrsprachigkeit beleuchten. In den darin rezipierten empirischen Studien werden aus wechselnden wissenschaftlichen Perspektiven und mithilfe unterschiedlicher methodischer Herangehensweisen (qualitativ und quantitativ, Querschnitt- und Längsschnittstudien, quasiexperimentelle Designs) die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Erwerb in diversen Dimensionen von Schriftsprache (Text, Grammatik, Orthographie) herausgearbeitet und diskutiert. Dabei werden verschiedene Konstellationen von Erst- und Zweitsprache, Altersstufen, Textproduktion und -rezeption, sozioökonomischer und familiärer Hintergrund sowie die jeweiligen Erwerbskontexte berücksichtigt. Inhaltlich lassen sich die Beiträge in vier Themenfelder einteilen, die sich auch in der Gliederung des Sammelbands widerspiegeln.

In Teil 1 *Das Verhältnis von erst- und zweitsprachlichen Ressourcen im Schriftspracherwerb* wird dargelegt, welche Rolle Erst- und Zweitsprache beim Erwerb von konzeptionell schriftlichen Sprachkompetenzen spielen und welcher Anteil ihnen jeweils im untersuchten Erwerbsprozess zukommt.

Eingeleitet wird dieser Teil durch einen Beitrag von WILHELM GRIEßHABER (*Aspekte erst- und zweitsprachlicher Ressourcen türkischsprachiger Grundschüler\_innen*), der anhand schriftlicher Textprodukte von 14 türkischen Grundschüler\_innen mit L2 Deutsch die Bedeutung der Rezeption von erst- und zweitsprachlichen Texten als Ressource für die Text(re)produktion (L1/L2) aufzeigt. Grundlage für die Entstehung der Texte sind unterschiedliche Inputs (verbal in L1 und L2, visuell, konzeptionell mündlich/schriftlich), die in den untersuchten Gruppen systematisch variiert werden. Verglichen wird die syntaktische Komplexität der entstandenen Textprodukte. Diese wird bei den deutschsprachigen Texten

mithilfe der Profilanalyse (Grießhaber 2013) bestimmt. Für das Türkische werden aufgrund fehlender vergleichbarer Instrumente eigene Komplexitätsstufen entwickelt und herangezogen.

ZEYNEP KALKAVAN-AYDIN (*Mehrsprachige Ressourcennutzung in interaktiven Bilderbuchrezeptionen*) untersucht anschließend anhand einer Fallstudie, welche grammatischen Strukturen und narrativen Mittel aus der (dominanten) Erstsprache mehrsprachige Kinder bei der Wiedergabe vorgelesener Geschichten verwenden, wie das Wissen aus der (schwachen) Zweitsprache für die Rezeption und Produktion genutzt wird und welche Code-Switching-Muster erkennbar sind. Datenbasis der Untersuchung sind monatliche Aufnahmen, die die Interaktion und Diskursorganisation zwischen der Vorschülerin Esra und ihren Eltern während der Rezeption bisher unbekannter Bilderbücher im familiären Umfeld dokumentieren. Sprachbiographische Daten, die zeigen, dass die L1 Türkisch bei Esra dominant ist, ergänzen die Auswertungsgrundlage.

In der Untersuchung von HEIKE BAAKE und HENRIETTE HOPPE (*Schreibphasen in der Narration – Mehrsprachigkeit genutzt?*) liegt der Fokus auf den prozess- und produktbezogenen Einflüssen, die Mehrsprachigkeit auf den Erwerb von Erzählkompetenzen ausübt. Hierfür analysieren die Autorinnen/Baake und Hoppe Texte von sechs Schüler\_innen einer deutsch-italienischen Grundschule mit der dominanten Erstsprache Italienisch, die auf einer Schreibaufgabe aus dem Material von FörMiG Tulpenbeet<sup>1</sup> beruhen und zunächst auf Deutsch, dann auf Italienisch verfasst wurden. Zusätzlich werden Lautes-Denken-Protokolle herangezogen, um den Gebrauch der Erst- und Zweitsprache in den verschiedenen Phasen des Schreibprozesses sichtbar zu machen.

Der zweite Teil *Bedingungen und Prozesse des mehrsprachigen Schriftspracherwerbs* schließt sich nahtlos an das vorangegangene Kapitel an und behandelt die Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, damit sprachliches Vorwissen für weiteren Sprach- und Schrifterwerb als Ressource genutzt werden kann.

YAZGÜL ŞİMŞEK (*Schriftlichkeit in der Dreisprachigkeitskonstellation: Kurmanjî (-Kurdisch), Türkisch und Deutsch*) untersucht und vergleicht die Erzählkompetenzen von zwei mehrsprachigen Grundschulkindern mit der Sprachkombination Kurmanji(-Kurdisch) und Türkisch als Familiensprachen und Deutsch (Erwerbsbeginn bereits im Vorschulalter). Als Analysegegenstand dienen mündliche und schriftliche Erzählungen einer Bildergeschichte, die in allen drei Sprachen im Abstand von je einer Woche entstanden sind. Diese linguistischen Daten werden durch Selbsteinschätzungen zu den jeweiligen Sprachkenntnissen (Fragebogen) der beiden Mädchen ergänzt.

SIMONE LECHNER (*Literale Fähigkeiten als Ressource beim Erwerb von Fremdsprachen in mehrsprachigen Kontexten*) präsentiert Ergebnisse aus einer Teilstichprobe der LiPS-Pilotstudie<sup>2</sup>, die sich mit dem Einfluss von Mehrsprachigkeit auf den Erwerb der Drittsprache Englisch beschäftigt. Datengrundlage hierfür sind schriftliche Erzählungen auf Englisch, die von 40 12- und 16-jährigen Schüler\_innen mit unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen (monolingual deutsch, bilingual deutsch-türkisch, deutsch-russisch, deutsch-vietnamesisch) verfasst wurden und anschließend im Hinblick auf

---

<sup>1</sup> Informationen zur Schreibaufgabe auf den Seiten der Universität Hamburg: FörMiG Tulpenbeet. Online verfügbar unter <https://www.foermig.uni-hamburg.de/publikationen/diagnoseinstrumente/tulpenbeet.html>, zuletzt geprüft am 19.09.2017

<sup>2</sup> Informationen zum LiPS-Projekt auf den Seiten der Universität Hamburg: LiPS. Online verfügbar unter <https://www.kibis.uni-hamburg.de/ueber-uns/lips.html>, zuletzt geprüft am 25.09.2017.

Aufgabenbewältigung und Subjekt-Verb-Kongruenz ausgewertet werden. Neben der Sprachkompetenz in den Familiensprachen und der Schulfremdsprache Englisch werden bei der Auswertung auch Alter, sozioökonomischer Status der Proband\_innen sowie Bildungsstand der Familien berücksichtigt und die Bedeutung der jeweiligen Faktoren für den Englischerwerb erörtert.

In JULE BÖHMERS Studie (*Ausprägungen von Biliteralität bei deutsch-russisch bilingualen Schülern und die daraus resultierenden Konsequenzen für den schulischen Russischunterricht*) wird die Biliteralität von 33 deutsch-russisch bilingualen Schüler\_innen untersucht und mit den Daten von monolingualen Gleichaltrigen verglichen. Erfasst werden schriftliche produktive Erzählfertigkeiten (mithilfe von FörMig Tulpenbeet, siehe oben), mündliche produktive Fähigkeiten (Nacherzählung einer Filmsequenz), das Leseverständnis (mittels IGLU-Aufgaben<sup>3</sup>), der passive Wortschatz sowie sozioökonomische und sprachbiographische Informationen. Die vorliegenden Sprachdaten werden mithilfe verschiedener qualitativer und quantitativer Analyseverfahren ausgewertet und weisen auf Unterschiede in den skribalen, lexikalen und literalen Fähigkeiten zwischen den Mehr- und Einsprachigen hin. Im Anschluss bietet Böhmer auf Grundlage ihrer Ergebnisse noch einen Ausblick auf die mögliche Gestaltung des Russischunterrichts in der Schule unter Einbeziehung von russischen Muttersprachler\_innen.

Auch IRINA USANOVA (*Transfer in bilingual and (bi)scriptual writing: can German-Russian bilinguals profit from their heritage language? The interaction of different languages and different scripts in German-Russian bilinguals*) beschäftigt sich mit den schriftsprachlichen Fähigkeiten von Zweisprachigen mit der Sprachkombination Deutsch und Russisch. Der Fokus ihrer Untersuchung liegt auf dem Erwerb von (verschiedenen) Schriftsystemen und dem Einfluss, den der nicht-institutionelle Erwerbskontext auf die Schreibkompetenz und die Ausbildung verschiedener Strategien zur Kompensation fehlenden orthographischen und textuellen Wissens ausübt. In dieser Teilstudie liegt der Schwerpunkt auf der Aufgabenbewältigung und dem möglichen Transfer der unterschiedlichen Vorschriften des Deutschen und des Russischen bezüglich der Großschreibung von Nomen. Verglichen werden hierfür Schreibprodukte<sup>4</sup>, die von 48 zweisprachigen 15-Jährigen (mit unterschiedlich stark ausgeprägter Biliteralität) in beiden Sprachen (Deutsch und Russisch) und Schriftsystemen (Lateinisch und Kyrillisch) verfasst wurden, sowie Texte von 20 einsprachig deutschen Schüler\_innen (ebenfalls eine Teilstichprobe aus dem LiPS-Projekt, siehe oben).

In Teil 3 *Sprachförderkonzepte und Unterrichtsmodelle in ihrer Wirkung auf den Erwerb von Schreibkompetenzen* werden verschiedene Praxisansätze zur Förderung des Schriftspracherwerbs vorgestellt und miteinander verglichen.

HANS H. REICH (*Auswirkungen unterschiedlicher Sprachförderkonzepte auf die Fähigkeiten des Schreibens in zwei Sprachen*) untersucht anhand der Sprachentwicklung deutsch-türkischer Schüler\_innen den Einfluss von drei verschiedenen Sprachförderkonzepten, die in den Schuljahren 2006/07 bis 2009/10 an Kölner Grundschulen eingesetzt wurden. Die Kinder wurden entweder in beiden Sprachen gleichermaßen alphabetisiert oder die Förderung des

---

<sup>3</sup> Informationen zur IGLU/PIRLS auf den Seiten der Technischen Universität Dortmund: IGLU/PIRLS. Online verfügbar unter <http://www.ifs.tu-dortmund.de/cms/de/Forschung/Gesamtliste-Laufende-Projekte/IGLU-PIRLS-2016.html>, zuletzt geprüft am 25.09.2017.

<sup>4</sup> Informationen zur Schreibaufgabe auf den Seiten der Universität Hamburg (2017): FörMig Bumerang. Online verfügbar unter <https://www.foermig.uni-hamburg.de/publikationen/diagnoseinstrumente/bumerang.html>, zuletzt aktualisiert am 25.09.2017.

Deutschen stand im Vordergrund (teilweise mit ergänzendem Herkunftssprachenunterricht). Für die Auswertung wurden mehrmals und jeweils angepasst an die entsprechende Klassenstufe Schriftdaten der Kinder erhoben, u.a. Einzelwörter, kurze Sätze, eine Bildergeschichte und eine freie Erzählung. Ergänzt werden diese Daten durch Erhebungen zu den mündlichen Erzählkompetenzen, Informationen über schulische Rahmenbedingungen (z.B. die Klassenzusammensetzung) und einen Fragebogen zu den Einstellungen der Lehrpersonen.

BEATE LINGNAU und ULRICH MEHLEM (*Mehrsprachigkeit als Ausgangspunkt für Sprachreflexion: Arbeit mit einem zweisprachigen Bilderbuch in einer multilingualen dritten Klasse*) untersuchen mittels Audioaufnahmen eines mehrsprachigen Unterrichtssettings in einer Grundschule die Möglichkeiten formaler Grammatikvermittlung mithilfe kontrastiv konzipierter Materialien, die auch die Herkunftssprachen nicht-deutscher Schüler\_innen einbeziehen. Dabei wird zum einen der Frage nachgegangen, ob und wie mehr- und einsprachige Lerner\_innen im Alter zwischen acht und neun Jahren sprachvergleichende Materialien für die Reflexion von Unterschieden zwischen sprachlichen Strukturen nutzen können. Gleichzeitig wird der Einfluss der Expertenrollen, die den nicht-deutschen Muttersprachler\_innen in den durchgeführten Unterrichtseinheiten zukommt, auf die Interaktion im Unterricht untersucht.

In ihrem Aufsatz (*Auftrieb durch parallele Alphabetisierung: Analysen aus dem dreisprachigen Schulsystem in Gröden und Gadertal (Südtirol)*) beschäftigen sich STEPHANIE RISSE und RITA FRANCESCHINI mit der Frage, ob mehrsprachiges Aufwachsen den Erwerb von Schreibkompetenzen behindert oder beschleunigt. Sie präsentieren Ergebnisse aus der Untersuchung LADINIA, in der Schreibkompetenzen in verschiedenen Unterrichtssprachen verglichen wurden. Im paritätischen Schulsystem in Gröden und Gadertal werden die Schüler\_innen gleichermaßen in den drei dort verbreiteten Sprachen Ladinisch, Deutsch und Italienisch alphabetisiert. Analysiert werden in der Längsschnittstudie Aufsätze von Schüler\_innen, die die 5. (Bildergeschichte), 8. (Fantasieaufsätze) oder 13. Klasse (argumentative Texte) besuchten, im Hinblick auf Fluency, grammatikalische Komplexität und Wortschatzreichtum.

Der Einfluss des familiären Umfelds und der sozioökonomischen Herkunft auf den Erwerb von Schriftsprache wird im letzten Teil *Familiäre Literalisierungspraktiken und ihre Wirkung auf die Textfähigkeit der Kinder und Jugendlichen* des Sammelbands dargestellt und diskutiert.

JOCHEN REHBEIN (*Textuelle Literalisierung – mehrsprachig*) beschäftigt sich in seinem Aufsatz mit dem Zusammenhang der textuellen Literalisierung in Erst- und Zweitsprache, wobei der Fokus auf den Phasen des Erwerbs von Textkompetenz liegt, die präskriptural, also vor dem schulischen Schrifterwerb, stattfinden. Anhand von Transkriptionen, die das Vorlesen, Bereden und Nacherzählen von Märchen auf Deutsch und Türkisch in der Familie wiedergeben, wird die Transferierbarkeit erworbener Kompetenzen in der Erstsprache Türkisch auf die Zweitsprache Deutsch bei zwei sukzessiv türkisch-deutsch mehrsprachigen Mädchen im Kindergartenalter analysiert und eine mögliche Nutzung der Erstsprache als Ressource diskutiert.

Im letzten Beitrag (*Mehrschriftlichkeit: Wechselseitige Einflüsse von Textkompetenz, Sprachbewusstheit und außersprachlichen Faktoren*) erörtern SEDA YILMAZ WOERFEL und CLAUDIA MARIA RIEHL, wie sich die Textkompetenzen in Erst- und Zweitsprache gegenseitig beeinflussen und ob eine hohe Textkompetenz in der Erstsprache Voraussetzung für eine hohe Textkompetenz in der Zweitsprache (Deutsch) ist. Datengrundlage sind schriftliche

narrative und argumentative Texte, die im Abstand von jeweils vier Wochen in den Erstsprachen der Schüler\_innen sowie deren Zweitsprache Deutsch erhoben wurden. Analysiert werden makro-strukturelle Merkmale der Texte, der Diskursmodus (konzeptionell mündlich vs. konzeptionell schriftlich) sowie die kommunikative Grundhaltung (Merkmale von Distanziertheit bzw. Involviertheit auf Sprecher-/Schreiber- und Hörer-/Leserseite), auf deren Basis für die narrativen und argumentativen Schreibprodukte jeweils drei Textniveaustufen definiert und den Schüler\_innentexten zugeordnet werden. Ergänzt wurde die Auswertung durch Sprachgebrauchsprofile und Fragebögen zur Sprachbewusstheit.

Der Sammelband bietet eine umfangreiche Übersicht über das Thema Schriftspracherwerb unter der Bedingung von Mehrsprachigkeit und eignet sich aufgrund der verschiedenen Perspektiven und methodischen Herangehensweisen sowie der zum Teil sehr ausführlichen Literaturhinweise am Ende der jeweiligen Beiträge sowohl für Wissenschaftler\_innen, die bereits über ausführliche Kenntnisse über den Forschungsschwerpunkt Mehrsprachigkeit und Schriftlichkeit verfügen, als auch für jene, die sich erstmals in das Forschungsfeld einarbeiten und den derzeitigen Forschungsstand kennenlernen möchten. Dabei wird unter anderem aus linguistischer, aber z.T. auch sozialwissenschaftlicher Perspektive die Frage aufgegriffen, wie und unter welchen Voraussetzungen Mehrsprachigkeit für den Schriftspracherwerb von Vorteil sein kann. Berücksichtigt werden auch bisher seltener erforschte Erstsprachen (etwa Kurdisch) und Konstellationen, in denen mehr als zwei Sprachen erworben werden, weshalb die in der Publikation veröffentlichten Beiträge helfen können, vorhandene Forschungslücken zu schließen. Durch die teilweise vorhandenen Vorschläge für weitere Studien und bereits ausformulierte offene Forschungsfragen, z.B. nach den Auswirkungen konzeptionell schriftsprachlichen Inputs auf die Rezeption in den vorhandenen Sprachen (bspw. bei Grießhaber) oder der möglichen Gestaltung methodisch-didaktischer Handreichungen für den herkunftssprachlichen Unterricht (bspw. bei Böhmer), kann der vorliegende Band außerdem als Inspirationsquelle für Nachwuchswissenschaftler\_innen dienen, um ihre eigenen Studien an die präsentierten Forschungsergebnisse anzuknüpfen.

#### Literatur

Grießhaber, Wilhelm (2013): Die Profilanalyse für Deutsch als Diagnoseinstrument zur Sprachförderung. Duisburg, Essen. Online verfügbar unter [https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/griesshaber\\_profilanalyse\\_deutsch.pdf](https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/griesshaber_profilanalyse_deutsch.pdf), zuletzt geprüft am 19.09.2017.

© daz-portal ([www.daz-portal.de](http://www.daz-portal.de))